

Geheim täglich
Abendblatt mit Anzeigen des
Son- und Feiertags.

Abonnementpreis
monatlich 50 P., 1/2 Jährl. 1.50 P.
Halbjährl. 1.00 P. Post- und
Brettl. 1.00 P.

„Die Neue Welt“
(Wochenblatt), durch
den Post nicht bestellbar.
monatlich 10 P., 1/2 Jährl. 30 P.

Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Sölbergasse.

Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Motto: Für Wahrheit und Recht.

№. 242

Mittwoch den 17. Oktober 1894.

5. Jahrg.

Arbeiter! Parteigenossen! Trinkt kein Dessauer Walschlößchen-Bier. Weidert alles Berliner Bier.

Die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit

ist ein Problem, an dem schon viel herumgedacht, das zu lösen aber der heutigen herrschenden Gesellschaft bis jetzt noch nicht gelungen ist. Alle dazu von dieser Seite vorgeschlagenen Mittel sind Unachtsamkeiten, waren nicht im Stande, Hilfe zu bringen. Nach wie vor übt die Arbeitslosigkeit ihre schrecklichen Wirkungen.

Die von ihr Betroffenen verlieren, je nach der Dauer ihrer Arbeitslosigkeit und wirtschaftlichen Lage, mehr oder weniger im Glend. Nicht selten wird der Arbeitslose dadurch auf die Bahn des Lasters, der Verbrechen gebrängt, so daß er die Bilanz seines Lebens im Gefängnis oder Zuchthaus abschließt. Fürwahr ein trauriges Resultat eines Arbeiterlebens, an dem noch dazu der Betroffene selbst schuldlos ist. Verantwortlich dafür ist nur die heutige Ordnung der Dinge und ihre Vertreter resp. Befürworter zu machen. Denn was kann der fast allen Einflusses auf die Gestaltung der Gesellschaftsordnung herabsteigende Arbeiter, wenn er durch Beschäftigungslosigkeit in Not und Glend gerät und am Ende, um seinen Hunger zu stillen, sich gegen die geistliche göttliche Weltordnung vergeht? Der Trieb zur Erhaltung des Lebens ist stärker als alle menschlichen Verordnungen. Würde eine Staatstift darüber aufgestellt, wer alles durch Arbeitslosigkeit zu Grunde geht, ein grauenhaftes, aber wahres Bild von den heutigen Einrichtungen käme zum Vorschein. Das ist es auch, warum die herrschenden Kreise nichts davon wissen wollen, sich mit Händen und Füßen dagegen sträuben, an manchen Stellen sogar die Erhebungen der Arbeiter darüber verhindern. Nur das Glend nicht zeigen, das die heutige Wirtschaftsweise erzeugt, denn das könnte den beherrschenden Besitzern in seiner Nähe stören, dem reichen Mann den Gehirnsack an seinen futuristischen Genüssen verittern.

Seibst das Gehirnsack des Hungers greift immer mehr um sich, von Tag zu Tag nimmt die Arbeitslosigkeit zu, stellt den Bestand der Gesellschaftsordnung in Frage. Um sie vor dem Zusammenbruch zu retten, ist man genötigt, kein Augenmerk darauf zu lenken. Die „Nordd. Allg. Zig.“ brachte dieser Tage einen Artikel über die Gewerbetreibenden, worin sie die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit als eines der dringlichsten sozialökonomischen Probleme erklärt. Es ist daher wohl zu erwarten, daß man sich in den Kreisen der Regierung mit der Materie baldigst näher zu befassen gedenkt. Ob mit Erfolg, wird sich zeigen.

Es war bei den Verheerungen, welche die Arbeitslosigkeit unter den Arbeitern anrichtete, kein Wunder, wenn sich die Arbeiter dagegen zu schützen verstanden und teilweise auf den Gedanken kamen, zu diesem Zweck Versicherungskassen zu gründen. Zuerst waren es die englischen Arbeiter, welche auf diese Weise vorgingen, später die deutschen. Unter diesen brachte es das Gewerz der Buchdrucker am weitesten. Seibst gelang es keiner Gewerkschaft bei uns und anderwärts, die Versicherung gegen die Arbeitslosigkeit zu auszu-

bauen, um den Arbeitslosen vollständig vor Nahrungsmangel zu schützen. Momentan find alle Einrichtungen dahin gekommen, daß es bei dem Stande der Dinge, bei der immer mehr umschreitenden Arbeitslosigkeit den Arbeitern allein unmöglich ist, etwas Erpressliches in Versicherung gegen Arbeitslosigkeit zu leisten. Das Vorhandene ist im allgemeinen nur Fiktion. Ein winzig kleiner Teil der Arbeiter ist überhaupt nur versichert, und die Unterhaltungen, welche an den einzelnen gezahlt werden, stehen mitunter mit dem Almosengeben auf einer Stufe. Die Anstrengungen der Arbeiter zur Beseitigung der Uebelstände, zur Bänderung der Not der Arbeitslosen sind lobend anzuerkennen, und wenn es ihnen durch Selbsthilfe nicht gelang, wirkliche Abhilfe zu schaffen, so scheitere dies nicht an ihrem guten Willen, sondern an ihren schwachen finanziellen Mitteln. Ein Arbeiter, der vielleicht 1.50 oder 2 M. Tageslohn hat, kann unmöglich davon noch Beiträge zur Versicherung gegen Arbeitslosigkeit zahlen. Ja, wenn die Arbeitgeber höhere Löhne zahlten, wenn sie nach wahrhaft christlichen Grundgrundsätzen handelten, das befohlen, was ihnen der große Nazarener gepredigt in den Worten: Wer zwei Häsche hat, der gebe dem einen, der seinen hat, dann stände die Sache anders. Wie die Dinge aber nun einmal liegen, bleibt momentan nichts anderes übrig, als die Staatshilfe, und diese können die Arbeiter mit vollem Recht verlangen.

Der Staat, als der Inbegriff des gesamten Volkes, hat dafür zu sorgen, daß es allen seinen Gliedern wohlgehe. Je mehr er dies tut, desto besser für ihn. Dies scheidet sein Wohlergehen, seinen Bestand. Für letzteres soll und muß jedermann beitragen. Wer aber das Beste hierbei zu leisten hat, ist der Arbeiterstand. Er muß die meisten Steuern tragen (zwar 70 Proz. der Gesamtsteuern), im Falle eines Krieges bringt er die größten Opfer an Leib und Leben für den Bestand des Reiches. Durch seiner Hände Arbeit schafft er alles Mögliche, was zur Erhaltung anderer Leute, der Gesamtheit notwendig ist. Der Arbeiter baut Paläste und weiß mitunter nicht, wo er sein Haupt hinbeten soll. Er befragt sehr oft den reichen Leuten die feinsten Lederhosen, während der Hunger in seinen Eingeweiden wütet, zur Stillung desselben ihm noch nicht einmal ein Stück Brot zur Verfügung steht. Ohne den Arbeiterhand wäre der Staat undenkbar. In anstandslos der Dienste, welche die Arbeiter dem Ganzen leisten, können sie mitihm von Staate verlangen, daß Einrichtungen getroffen werden, die verhindern, daß Arbeitslose im Glend umkommen.

Die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit von Reich wegen ist unter den gegebenen Verhältnissen eine Notwendigkeit. Die Mittel dazu könnten durch eine progressive Einkommensteuer, die bei einem Einkommen von 3000 M. ihren Anfang nähme, aufgebracht werden. Geld ist ja, wie allgemein zu gegeben wird, genug da. Auch an Nahrungsmitteln fehlt es nicht. Nur braucht einige niemand zu leben, wenn wir nicht so eine verkehrte Wirtschaftsordnung befehen. Die

Insertionsgebühr beträgt für die gewöhnlichen Zeilen über deren Raum 15 P. für Wohnungs-, Vereins- und Veranlagungsanzeigen 10 P.

Insertate für die fällige Nummer müssen spätestens bis vormittags 1/10 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Postzeitungsliste unter Nr. 6852.

Sache läßt sich ohne große Schwierigkeiten ins Leben rufen und auch erhalten. Hauptfrage ist, daß man die Kreise damit befaßt, die die Mittel dazu haben und nicht noch dem armen Mann aufbürdet, wie das bis jetzt im allgemeinen bei der Sozialreform der Fall gewesen ist.

Will man aber die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit von Staate wegen nicht, so treffe man auf andere Weise Anstalten zur Besserung der Lage der Arbeitslosen. Geht es ihnen etwas, so darf es nicht weitergehen. Der jetzige Zustand ist geradezu barbarisch. Wie viele müßten gern arbeiten und können keine Arbeit bekommen, um sich redlich zu nähren. Stehen sollen und dürfen sie nicht. Sie wollen aber auch leben und haben ein Recht dazu, so gut wie jeder andere. Wie sollen es nun diese Leute machen, um nicht mit dem Strafgesetz in Konflikt zu kommen! Wenn unsere Gegner noch einen Funken Logik im Leibe haben, so müssen sie zugeben, daß unter solchen Verhältnissen sich die Gefängnisse und Zuchthäuser füllen müssen und daß es Pflicht der Gesellschaft ist, für die Opfer einzutreten, die aus der heutigen verkehrten Wirtschaftsweise entstehen. O. M.

Bundsjahn.

Ueber einen Kampf zwischen Justiz und Polizei, dessen Ausgang die Bürgerchaft mit Spannung erwartet, schreibt die „Frei. Zig.“, nachdem sie vorausgeschickt, daß sie nicht für jedes kleinste einzelne Partikelfeld der Angelegen verurteilt einstehen könne, bzw. vielmehr eine authentische Kenntnisnahme des Aktenmaterials erforderlich wäre, folgendes: Seit lange, so wird behauptet, herrscht in Frankfurt a. M. ein verwickeltes Verfehren bei der Vorführung polizeilich Inhaftierter vor dem Richter. Die Arrestanten werden oftmals aus geringfügigen Anlässen, bei denen das Recht der Polizei zur Inhaftnahme mindestens fraglich ist, in den Polizeigewahrsam eingekerkert und dort befestigt, trotz dem ihre Personalien feststehen oder doch sofort festgestellt werden können und kein Grundverdacht vorliegt. Es sollen Beispiele solcher Art gerichtsbehaftet geworden sein, in denen die Verfehren weit über die gesetzlich zulässige Zeit hinaus in Polizeigewahrsam zubringen mußten, bevor sie dem Richter vorgeführt wurden. Man wird sich befähigen erimmen, daß auch von Zeit zu Zeit in den blühenden Beschwerten einzelner verhafteter gewesenen Personen in der erwähnten Richtung laut wurden; die betreffenden Häftlinge waren ihrer Auslage zufolge ohne zwingenden Grund arretiert worden und hatten 2-3 Tage eingesperrt bleiben müssen, ohne verurteilt zu werden. Abhilfe trat nicht ein, die Dinge gingen weiter ihrer gewohnten Gang. Nunmehr hat sich, wie wir hören, ein Ankläger, der in diesem Sommer von Rhein hierher verlegt wurde, der Sache angenommen. Er scheint der Ansicht zu sein, daß hier in zahlreichen Fällen das Frankfurter Polizeipräsidium

Ein Held des Geistes und des Schwertes.

Historischer Roman
aus den Zeiten des deutschen Sanktens
von A. Otto-Walfer.

[Nachdruck verboten.]

Hans Lange war schon drei Monate tot, war auf dem St. Martinischhof begraben, als ihn die professionellen Verkünder der christlichen Nächstenliebe, die protestantischen Geistlichen, ansgaben ließen und aufs Rad schleppen lassen wollten, was aber physisch nicht mehr möglich war. Und nicht bloß die thätigen Leute, sondern auch bloße Beobachter wurden heimgeführt, ja selbst die Männer, welche sich begnügten, die Tagesereignisse für die Rachwelt aufzuzeichnen. Sein Heinrich Witzelst, der wegen keines angelegten Kollenders sich vor einem hochwohlgeborenen Knecht siebenmal auf den Mund der schlagen lassen und abbitten mußte, worauf er trotzdem noch ins Gefängnis geführt wurde, wo er 1608 starb. Diese Leute fürchteten schon die einfache Aufzeichnung ihrer Taten und mußten sie fürchten, denn die Taten schrieben zum Himmel.

So, Freunde, ist es gewesen, so wurde verfahren, so stellt sich das Verfehren der privilegierten Verbrecher unter den privilegierten Reichsgeschlechtern und den dotierten Pfaffen, die mit ihnen Hand in Hand gehen und besonders dazu geneigt haben, die unmissige Waise, die dem religiösen Aberglauben am meisten zugänglich ist, gegen die freisinnig gesinnten Bürger aufzuheben und sich als Werkzeuge einer höheren Macht hinzustellen.

Seit jenen blutigen Tagen, welche Braunschweig verurufen gemacht haben weit und breit im Reiche, ist kein rechter Frieden und Segen wieder über die Stadt gekommen, Feuersbrünste und Pest und Krieg haben die Verbrecher heimgeführt, aber leider auch viele Unschuldige. Das löse Ge-

wissen trieb sie bei Tage wie bei Nacht, und dem Herzog haben sie in aller Halsstarrigkeit die gebührende Fuldigung verweigert, weil seine Durchnahme gegen die Bluttaten des Kais laut und öffentlich Protest erhoben hat, und sie deshalb in ihrem Schuldgefühl fürchteten, es mögte der Herzog mit den Gemeinden in Güte und Freundchaft zusammenkommen und eines Tages die Schuldigen strafen. Deshalb verweigerten sie die Bevölkerung in neue Feindseligkeiten. Als aber der Herzog die Stadt schwer belagerte und bei Delser die Der so haute, daß man auf den Wällen der Stadt mit Röhren fahren mußte, da waren sie holdselig und freudlich gegen die Bürgerchaft, wie sie zuvor, räumten ihr auch freiwillig wieder eine Anzahl Ransche ein, und madten sich selbst öffentlich einander bittere Vorwürfe, so daß der Bürgermeier Doktor Döring vor einem halben Jahre erst dem Sanktens Konrad Rörhand, dem schleichenden Juds und blutigen Panther im Reate, vorwarf, wie nur allein durch sein Aufheben es dahin gekommen, daß man mit Hennig Prabant und den Hauptleuten gegen alle Menschlichkeit so hart umgegangen sei, da man gelinder mit ihnen hätte verfahren sollen, und es so genig möglich gewesen wäre, auf bessere Weise den Zwiespalt beizulegen. So kommen die Gewählten und Verfolgten zu ihrem Recht, wenn sich die bösen Unterdrücker gegenständig in die Haare geraten. Rörhand aber entsetzte nun auch, daß der Rat wirklich öffentliche Gelder unter sich verteilt, die er zur Ablöschung der fremden Kriegsschulden erhalten und berechnet hatte.

Das das böses Blut in den Gemeinden, und weil Bürgermeier Döring in Erinnerung an das blutige Ende seines Vorkahnen Tils Döring, der beim Aufstande 1574 hingerichtet worden war, nach Rineburg geflüchtet, benannte Rörhand den alten Bürgermeister Gurd von Walsch, so daß die aus dem Reichilde des Hagen ihn ergriffen und ohne alles Resultat auf der Tortur quälten, da er nichts gestand und

se ihn wieder gegen Bürgerchaft losgeben mußten. Der Rörhand aber mußte, wie für alle geistlich sein, von der Lanke des Hagen-Kathaus Abbitte thun, worauf man ihn in den Diebstahler festsetzte, allwo er noch immer sitzen soll, wenn man ihn nicht heimlich hat fliehen lassen. Denn wenn auch neue Leute in den Rat gekommen, so ist doch noch heute keine Aufhebung jener früheren Verurteilungen geschehen, und den neuen Gewählten haben ist nicht viel Besseres zuzutrauen, als den alten. Nun find wir trotz allen Gegenbemühungen von neuem in Feindseligkeit mit dem Herzog geraten, und in kriegerischen Zeiten wissen die Herren ihre außergewöhnliche Macht mit Hilfe des fremden Kriegsvolks zum Schaben der Bürger auszunutzen. Darum ergeht an Euch alle der Ruf, der im alten Konn an schlimmen Tagen der Gefahr ergeht: Videant Consules, ne quid detrimenti capiat res publica, es mögen die Worthalter der Gemeinden acht geben, daß den Freiheiten und Rechten der Bürgerchaft kein Schaden geschehe.

Unter allgemeinem beifälligen Geknurre verließ der junge Mann seinen Rermerplatz, und Desl geriet seinen Schützling, ob er nicht auch ein Wort zur Gemeinde sprechen wollte?

„Das will ich,“ erklärte Jüllier, „weil mir's gerade auf der Zungenlippe liegt, und so begab er sich unter großer Erwartung der Verammelten auf den Standplatz des Redners. „Braunschweigliche Männer,“ begann er mit feier Stimme, „es sind mir da recht unerwartet düstere und blutige Bilder vor meinen geistigen Auge vorübergezogen worden. Man stellt es den im allgemeinen recht lieber und offen aussehenden Gesichtern dieser Braunschweiger garnicht an, daß solche tierische Grausamkeit, die man sonst nur von den blutdürstigen Horden des Herzogs Alba in den Niederlanden zu hören gewohnt war, ihnen inne wohnen könnte, und es ist mir lieb, daß ich rechtzeitig einen Einblick in den braunschweigischen Volkscharakter gewonnen. Wo aber so etwas bei den pri-

gegen § 341 des Reichs-Str.-G.-B. verurtheilt habe. § 341 lautet: „Ein Beamter, der vorläufig, ohne hierzu berechtigt zu sein, eine Verhaftung oder vorläufige Freiheitsentziehung und Festnahme oder Zwangsstellung vornimmt oder vornehmen läßt, oder die Dauer einer Freiheitsentziehung verlängert, wird nach Vorchrift des § 239, jedoch mindestens mit Gefängnis von drei Monaten bestraft.“ Der Amtsrichter vollzieht Schritte zur Verhaftung der widerrechtlichen Verurtheilten bei der Vorführung der Polizeifingefangenen gehen haben. Der dadurch geschaffene Stand der Angelegenheit ist, wie wir hören, der, daß der Amtsrichter die Anstellung einer Disziplinär-Untersuchung gegen sich geordert hat, die die ganzen Verhältnisse wohl aufklären dürfte. Wie wir ferner hören, hat auch ein hiesiger Rechtsanwalt Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft gegen das Polizeipräsidium wegen Freiheitsberaubung gestellt, weil dieses einen hier beschuldigten Klienten des Anwalts fünf Tage ohne Grund festgehalten haben soll. Wie weit diese Angaben zutreffen, das wird der Polizeibehörde durch eine Erklärung festzustellen vorgehalten bleiben. Die öffentliche Meinung hat unseres Erachtens das größte Interesse, die sich darbietende Gelegenheit zur endgültigen Klärung von polizeilichen Zuständen wahrzunehmen, die, falls sie in der That hier bestehen sollten, dem verfassungsmäßigen Recht auf persönliche Freiheit strikt zuwiderlaufen.“

Zwischenbare Rechtszustände scheinen in Neuß a. L. zu herrschen. Während nach Reichsrecht landesrechtliche Einzelheiten erst zulässig sind gegenüber rechtskräftigen Urteilen, teilt ein Greiser Rechtsanwalt einem Gläubiger in der Kontostunde Wals und Bogel mit, daß die gegen Wals nun wegen einfachen und betrügerischen Bankrotts eingeleitete Untersuchung nach Anrufung der landesherlichen Gnade gegen 2000 Mark Zahlung an die Staatskasse niedergeschlagen worden ist.“

Sehr scharf ins Gericht gehen die „Grenzboten“ mit dem Programm zur „Bekämpfung des Unfortschritts“, welches die Nationalliberalen kürzlich in Frankfurt a. M. zusammengeschrieben haben. Sie erklären sich dazu betanlich mit hochbetonten Phrasen zum Kampfe gegen die „Unfortschrittspartei“ bereit. Die „Grenzboten“ fragen nun: „Wie meinen das die Herren? Wenn es ihnen Ernst ist mit ihrem großen sozialen Reformprogramm, dann verschunden ja die Unfortschrittspartei von selbst und es braucht von einem Kampfe gegen sie keine Rede zu sein. . . . Meinem sie aber den Kampf mit Polizei und Strafgericht — ja dann war's wieder einmal nichts mit der Partei der vernünftigen Leute, dann haben wir die alten Nationalliberalen vor uns!“

Da die Nationalliberalen es wirklich so meinen, da ihre „Bekämpfungsmittel“ die der brutalen Gewalt sein sollen, so entsteht für die „Grenzboten“ die Frage: in welchen Volksrichtungen die Nationalliberalen damit Eroberungen zu machen gedenken? Das Blatt erklärt, die Sache gehe es ja eigentlich nichts an, aber es thue einem leid, wenn die vielen Aeltern entpinnen folgende Bemerkungen:

Die Nationalliberalen sind vornehmlich Leute und als solche sind sie Leute von gutem Gemüthe: in ihrer Kleidung, in ihren Umgangsformen, in ihrer Sprache hulbigen sie dem besten Bescheid. Wollten sie da nicht endlich einmal auf die Geschmackslosigkeit verzichten, in ihrem Parteinamen das „Wort „liberal“ fortzuführen? Zwar weiß man längst, daß Parteinamen gewöhnlich nichts über das Geistesleben bezeichnen, aber das Wort liberal erinnert doch immerhin noch an Kant und Schiller, an die modernen Verfassungskämpfe und Revolutionen, und das wirkt es doch gar zu lächerlich in dem Namen einer Partei, die sich den feinsten Aristokraten und den alten Reichsrath zu Schuldbilgen erkennen könnte. Was will sie anders, als eine Weltanschauung ausstrahlen und einen aufstrebenden Stand unterdrücken? Sie will es nicht mit dem Mittel des Arbes, sondern nur mit dem Mittel des Unrechts, das die Unterdrückung des modernen Volksstandes unterdrückt hat von dem der römischen Imperatoren, der frühchristlichen Anführer und der protestantischen Fürsten des sechzehnten Jahrhunderts doch nur dadurch, daß es unwiderrücklich und dümmert ist. Denn es fördert regelmäßig die Verbreitung der Ideen, die es ausstrahlt, während es die Mägen und Verbrennen zum Ziele führt, wenn es nur genügend genau betrieben wird, wie Spanien und die nordischen Skandinavien beweisen.

Der gute Wille, auf die Bezeichnung „liberal“ zu verzichten, ist dieser Partei schon oft gegeben worden. Ihrem unläuterem Selbstbewußt mit den schlimmsten ausgeprochenen

vilegierten Geselchlechtern zu tage tritt, da steckt etwas Verwundenes auch immerdar im Volke, und daß dem so ist, zeigt sich daran, daß auch das Volk den Burgemeister von Walbal auf die unheimliche Tortur gebracht hat. Glaubt es mir darum, Freunde, das Gute kommt nicht von einer Partei, die gerade Recht hat und mit ihrem Rechte zur Oberhand kommt, eine solche Partei muß nicht bloß Recht haben, sie muß auch gerechtere, edlere und humanere Ideen vertreten, welche sie gleich hält, ob noch so bössartig die Handlungen der Gegner gewesen sind. Das Volk hat schon manchmal das Recht in Händen gehabt, es ist ihm aber wieder entschlüpft, weil es mit Blut beprägt war, nicht mit dem Blute, welches im guten und gerechten Kampfe vergossen werden muß, dieses Blut ist gut und bindet zusammen, es wird vergossen, weil es die Gegner selbst nicht anders zulassen, aber das Blut, welches nach dem Kampfe vergossen wird, das Blut besiegter, wehrloser Feinde, das bündet nur den Boden, auf welchem üppig neue Schand- und Bluttthaten emporstehen, weil der Mensch selbst dabei entartet, der selbste thut und freudig zuseht, wenn es geschieht.

Ich, Freunde, bin in der Schule des Krieges großgewachsen und kein Mensch, der ängstlich auf Blutstropfen steht, aber verliert ich meine Hand sein, wenn sie je einen wehrlosen Gegner geißelt hätte. Umsonst weit man zur Einschuldigung auf die Leibelthaten des Gegners hin, welche Nachse fordern sollen; ich sage Euch, wenn Ihr nicht besser seid, als Eure Gegner, nicht die Nachbeger in Euch zu töten vermöget, seid ihr keines besseren Schicksals werth, als jene, denn Ihr seid ein fruchtbares Beispiel eben, damit es besser werde auf Erden. Und wenn Ihr das vermöget, dann werdet Ihr den Gegnern fruchtbarer, als wenn Ihr sie blutig zu vernichten trachtet, weil Euch die innere Ruhe und Festigkeit befähigt, ohne störende Schatten groß und ganz auf Euren Siege zu beharren, über welchem der gute Genius der Menschheit schützend seine Flügel breitet. Eure moralische

Reaktionären würde das durchaus entsprechen. Eine Partei, deren Ideal der Polizeistaat ist, verhöht sich selbst, wenn sie sich „liberal“ nennt.

Zur Reichstagswahl in Anhalt-Bernburg stellt die freimüthige Volkspartei Herrn Oberbürgermeister Dr. Baumbach als Kandidaten auf, da der zuerst in Aussicht genommene Kandidat behindert ist.

Zwischenbare Mandate werden für die nächsten Landtagswahlen im Königreich Sachsen frei. Von den Ausschließenden gehören an: den Konserativen 14, den Nationalliberalen 3, den Freimüthigen 5 und den Sozialdemokraten ebenfalls 5. Die letzteren verteilen sich wie folgt: 4. sächsischer Wahlkreis Leipzig — Lithograph Birkau; 2. sächsischer Wahlkreis Chemnitz — Schuhmacher Seifert-Jordan; 16. sächsischer Wahlkreis Krimmitschau-Verba — Schandhirt Colbitz-Krimmitschau; 31. ländlicher Wahlkreis Amtsbezirk Lindbach mit einigen zu Chemnitz gehörigen Dörfern — Bäckermeister Otto-Gemüß; 36. ländlicher Wahlkreis Stollberg — Musikdirektor Stolle-Meerane.

Die sächsischen Reaktionen an der Arbeit. Leipzig ist übertrumpft, dem Gemeindefolgeium von Falkenstein gebührt der Ruhm des Vortritts auf dem Wege nach rechts, dort wurde nämlich der Beschluß gefaßt, an Stelle des jetzigen Stabsverordnetenwahlrechts ein Klassenwahlrecht zu setzen, um die Sozialdemokratie vom Stadthaus auszuschließen.

Ein merkwürdiger Verbotsgrund einer Versammlung wird aus Glauchau berichtet. Dort wurde eine Bauhandwerkerversammlung verboten, da die Anzeiger nicht vom Einberufer selbst geschrieben worden waren, sondern von dem mit dem Einberufer befreundeten Leiter einer anderen Organisation. Daraus schließt die Behörde auf verborenes Inverbindbarwerden!!! Die Anzeiger wurde aber nur von einem anderen geschrieben, weil der Bauhandwerker nicht gut mit der Feder fort kann. Das Verbot wurde nicht schriftlich gegeben. Angefichts solcher Vorkommnisse sollte man es kaum für möglich halten, daß die Sozialdemokraten nach dem gemeinen Rechte behandelt werden.

Grober Unfug und kein Ende. Die „Sächs. Arb.-Ztg.“ schreibt: Wiederum hat man sich „öffentlich geärgert.“ Die Deutsche Arbeit erhielt eine auf eine Woche Haft lautende Strafverfügung, weil er mit der Verantwortung eines Fragezettels. „In die Kohlenkäse des Bieres schädlich“ in einer Versammlung in Strießen „groben Unfug“ gemacht hat. Genio wurde Genosse Schulze von der Polizei mit einer solchen Liebesgabe bedacht, weil er in einer Metallarbeiterversammlung den Carnot als Ausbilder bezeichnete. Dies war natürlich auch grober Unfug. Schulze muß selbstredend ebenfalls eine Woche bringen, weil er öffentliches Vergessen erregte. Sind das aber empfindliche Menschen!

It das ein töstlich Ding, dieier „grobe Unfug“. Paragrah!

Wegen Beleidigung des Generals v. Hänisch in Magdeburg wurde der verantwortliche Redakteur des politischen Teils der „Frei. Ztg.“ zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt mit der Begründung, daß dem General v. Hänisch der Vorwurf eines Mißbrauchs der Kommandogewalt zum Zweck der Erlangung eines Vermögensvorteils gemacht worden sei. Der Staatsanwalt hatte nur 100 Mark beantragt. Die „Frei. Ztg.“ bemerkt zu dieser Begründung: Wir bemerken zu diesem Urteil, daß in unserer Mitteilung mit keinem Worte von einem derartigen Motiv des Generals v. Hänisch die Rede gewesen, und daß im ganzen Zusammenhang unserer Mitteilung auch keine Andeutung enthalten gewesen ist, daß der General, um die Geldstrafe für die Treiber zu sparen, Soldaten als Treiber verwendet habe.

Religion und Sitte bei den Großen. Bekanntlich soll eine deutsche Prinzessin den russischen Kronfolger heiraten. Der totranke Zar will diese Ehen, so der sein Söhnein gar keine Neigung hat, jetzt beschließen. Ein englisches Blatt weist darüber folgendes zu melden. Die Heirat des Zarowitsch soll möglichst beschleunigt werden, da die religiösen Bedenken der Prinzessin Aliz, „fast geschwunden“ seien und von einer Wiedertraue wie bei den katholischen überredeten Anglikanern abgesehen werden könne. Prinz Aliz glaube zwar an die Sakramente, sei aber von ihrer Mutter mit Straußigen Gedanken ange-

Größe und Erhabenheit wird die Gegner mächtiger niederhalten, als die blutige Unterdrückung. Und wenn Ihr Euch darin als meine Gefinnungsbrüder erklärt, schloge ich freudig in Eure Rechte ein und ich schwöre es Euch zu, ein so einfacher Kriegsmann, wie ich bin, mein Schwert soll schüßend jederzeit über Euren Haupte schweben und vor Eurer Brust blitzen. Ihr wollt den Uebermut, die Hochfahrigkeit und Herrschsucht der Pfaffen, die Unterdrückung der privilegierten Geselchlechter bekämpfen, ich bin bei Euch, und wenn Ihr einen festen Bund bildet, wo Einer für Alle, und Alle wiederum für den Einen eintreten, ohne nach Rot und Gelb zu fragen, so werde ich treu und fest mit Euch zusammenstehen, und unser wird der Sieg sein.“

Lebhafteste Zursie empfangen den jungen Krieger, als er hochverdienten Angefichts zu den Versammelten trat und ihren Händedruck erwiderte.

Freudig erhob Meister Depl. von Rednerplatz seine Stimme und sprach unter großer Aufmerksamkeit: „Freunde, wir sind hier die Vertrauensmänner vieler gleichgesinnter Bürger, welche den einzelnen zugestimmt haben, aber noch bis jetzt des Geistes der Allgemeinheit entbehren. Aber nächsten Sonntag wollen wir alle unsere Freunde auf dem Cypriastberge ohne Aufsehen zusammenbringen und mit ihnen den Grundstein legen. Wir werden uns einzeln zu verschiedenen Thoren aus der Stadt dorthin begeben, andere Spaziergänger wird es bei diesen Zeiten draussen nicht geben, und dort wird Freund Haberland und vielleicht auch Freund Füllner zu den Versammelten sprechen, wie heute zu uns.“

„Was mich betrifft,“ erklärte Füllner, „so muß ich morgen einen Ritt unternehmen, der zum Zweck hat, unsern Freund Hoffmeister vor den herzoglichen Begeleagerten in Sicherheit zu bringen. Diesen Ausritt bin ich gewillt, auch zu benutzen, um den so lange in einem halben Grade verbliebenen Freund Abendorp der Freiheit zuzuführen. Dazu wäre es mir lieb, wenn zwei oder drei unter Euch, welche als Reiter

steht. Ein größeres Hindernis liege in des Zarowitsch Verhältnis zu der schönen polnischen Tänzerin Rosinski, über die ein hoher Geistlicher Anklagen kirchlich bemerkt habe, daß sie dem Kaiser Romanow gefährlicher werden könne, als alle Krapotkins“. — Die Prinzessin und die hohen Entrepreneure der Heirat wissen also ganz genau, daß der Zarowitsch ein Verhältnis mit einer Tänzerin (der wiewieseln wohl?) unterhält, daß er die Prinzessin nicht liebt — und dennoch wird auf der Heirat bestanden! Aber das stimmt mit all den entwürdigenden Dingen überein, die sich die russischen Prinzen gegenüber den Deutschen bei solchen Gelegenheiten erlauben haben. Daß die Prinzessin ihre Religion — selbstverständlich aus Ueberzeugung — wechselt, daß sie den Prinzen trotz seiner Tänzerin nimmt, darin braucht ein guter Deutscher und frommer Unterthan weiter nichts zu finden. Deswegen glauben wir doch an das Gottesgnadentum, an den beschränkten Unterthanenverstand und an andere schöne Dinge. „Das ist bei uns so Sitte, chacon a son goit.“ Wie lange wirds noch dauern?

Ein in Berlin und London bekannter Spizel, Richard Hamann, ist in Budapest mit Gründung eines **anarchistischen Blattes** beschäftigt. Die erforderlichen Geldmittel scheinen, der ungarischen „Volkstimme“ zufolge, gesichert zu sein. Werden die Anarchisten vertrauensselig genug sein, das Blatt zu unterstützen?

Der Fehlbetrag des italienischen Budgets für das nächste Etatsjahr ist von Finanz- u. Schaßminister auf 60 Millionen festgesetzt worden.

Eine neue politische Aera hat in Belgien begonnen. Zum erstenmale haben 1370000 Bürger, denen mit dem Wahlrecht die Wahlpflicht verliehen wurde, am Sonntag gewählt. Ein positives Resultat der Wahl liegt noch nicht vor. Sicher ist jedoch, daß die Liberalen eine bedeutende Niederlage zu verzeichnen haben und es ist zweifelhaft, ob in der neuen Kammer die Liberalen noch die Mehrheit haben. Das charakteristische Merkmal dieser Wahlen ist aber das unverhoffte Auswachsen des Sozialismus, der in der neuen Kammer 15 bis 20 Mandate zählen wird.

Die norwegischen Störchingswahlen haben eine kleine Mehrheit für die Linke ergeben. Das definitive Resultat in Christiania ergab für die Linke 8339 und für die Rechte 7969 Stimmen. Anfolgebessert ist die Stadt Christiania am Störching von 14 Mitgliedern der Linken vertreten, während sie bisher 4 Mitglieder der Rechten in das Störching entsandt hatte. Das Störching wird wahrscheinlich aus 58 Mitgliedern der Linken und 56 der Rechten zusammengesetzt sein.

Parteinahrigkeit. Die sozialistische Presse Deutschlands umfaßt 71 politische Organe, davon erscheinen 36 täglich, 18 dreimal wöchentlich, 9 zweimal wöchentlich, ferner die wissenschaftliche Wochenzeitung „Die Neue Zeit“, ein illustriertes Unterhaltungsblatt und zwei Wochenschriften. „Wochenblätter“ erscheinen 52. Wegen „groben Unfugs“ erhielt der Redakteur des Süddeutschen Postboten, Gen. F. H. ein Strafmandat von 25 M. Geldstrafe event. 5 Tage Haft. Die Polizei hat sich über eine Stelle in dem genannten Wochenschrift, die selbst dem Staatsanwalt polizeilich erhoben, geäußert und deshalb die Strafe. Selbstverständlich hat Genosse Fuchs gegen den Strafbescheid erhoben. Der Ausgang dieses Falles ist für die genannte Presse in Bayern von großer Bedeutung.

Wegen Beleidigung wurde der frühere Redakteur des Vorwärts, Aliz, Schmitt, vom Berliner Landgericht I zu 600 Mark Geldstrafe verurteilt wegen einer Reue über Wahrungsfreiheit des 112. Quartierbezirks, die sich als nicht übereinstimmend erwiesen hatte. Zu einer gleich hohen Geldstrafe wurde der jetzige Redakteur des Vorwärts, Gen. Bösch, verurteilt wegen einer Kritik der Beurteilung von Soldaten zu Entlassung.

Der diesjährige Parteitag der Schweizerischen Sozialdemokratie findet am 27. und 28. Oktober in Biel statt. Die rumänische Sozialdemokratische Parteiverammlung wird in Wien abgehalten, an der die rumänische Sozialdemokratische Parteiverammlung teilnehmen. Am 13. November wird das bis jetzt wöchentlich erscheinende Parteiprogramm „Munco“ eingehen und an seiner Stelle wird eine tägliche Zeitung erscheinen. Die nötigen Fonds sind schon nahezu gesichert.

Zur Arbeiterbewegung. Der Streik der Formschnecker in Sidsheim hat nach dreiwöchentlicher Dauer mit einem vollständigen Siege der Arbeiter endet. Der Fabrikant bewilligte die Weiterzahlung der

diener, uns bis vors Thor begleiten, von wo ich dann mit anderen Reitern die Expedition unternehme. Sind solche Männer hier amende? Es waren unter allen nur zwei Reiter, einer von ihnen, Meister Basse, der Brauer, der sich zugleich mit seinem Kameraden meldete.

„Ihr auch, Meister Basse, wollt es unternehmen?“ fragte Füllner, indem er einen durchdringenden Blick auf den Brauer warf.

„Ich will dabei sein,“ erwiderte der Brauer, „ich will sehen, daß alles in Ordnung vor sich geht.“

„Wohlan,“ sagte Füllner, „morgen abend kommt Ihr zu Herrn Hoffmeisters Hause und reitet mit mir, meinem Diener und Herrn Abendorp, den ich annehmen machen werde und den Ihr als einen der Reiter anseht, ohne Aufenthalt fort. Wenn wir dann draussen sind, reitet Ihr zurück, Ihr müßt denn Luft haben, in herzogliche Gefangenenschaft zu geraten, wie es wohl mit einigen Reitern passiren kann.“

(Fortsetzung folgt.)

Theater und Musik.

Die **Premiere** der neuesten Oper Berdis, „Dithelo“, erlebte in Paris einen bedeutenden Erfolg.

Johann Strauß, der „Walzerkönig“, feierte letzten Sonntag das fünfzigjährige Jubiläum seines ersten künstlerischen Auftretens.

Sauptmanns Weber erzielten in Hamburg bei Souperantmanns Hause einen beispiellosen Erfolg.

Paul Einbau, der hohle Kritiker, der „Dichter“ des Tiergartenfreis und der goldenen Jugend, der Feld des Schabell-Abenturers, der Bäder des jungen Bismarck bei der Dnybe durch die West galanten Häuser, ist Hoftheater-Intendant in Meiningen geworden. Er tritt seine Stelle am 1. April 1895 an.

Krat kommen, aber gleich darauf wurde sie in einen Wagen gelockt und selbst in die Geheftstrassenabteilung des Kommunehospitals gebracht, wo sie fünf Wochen eingesperrt gehalten wurde. Auf dem Wege dahin hatte ihr der Bruder heftige Vorwürfe über die Art, wie sie ihr Geld verwendete, gemacht. Später wurde die Frau nach Dringlichkeit, wo sie weitere acht Wochen eingesperrt gehalten wurde. Dann endlich stellte ihr Direktor Dr. Helwig das Attest aus, daß sie nicht geisteskrank sei. Grafin Schimmelmann hat all diese Vorwürfe aufgeführt und drüden lästern.

Litteratur.

Sozialpolitisches Zentralblatt, herausgegeben von Dr. Heinrich Braun (Karl Seymanns Verlag in Berlin, vierteljährlich 2.50 M.). Die sieben erschienenen Hefen 3 hat folgenden Inhalt: Der Antrag Baerentzeners betr. Einführung von Gewerkschaften in Dänemark. Von Dr. Leo Baeumler. Die Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik. — Soziale Wirtschaftspolitik und Wirtschaftspolitik: Bildung und Beruf von Dr. Adolf Braun. Industrielle Bevölkerung in den Vereinigten Staaten von Amerika. — Soziale Zustände: Lage der Eisenbahnbedienten in Michigan. — Politische Arbeiterbewegung: Kongreß der böhmerischen Sozialdemokratie. — Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung: Internationaler Kongreß der Eisenbahnarbeiter. — Arbeiterbewegung der englischen Eisenbahnarbeiter. — Arbeiterversicherung: Internationaler Kongreß für Arbeitererfälle und soziale Berichtigung in Wien. Ursachen

der Arbeiterindividualität. Eine Reform der österreichischen Krankenversicherung. — Kriminalität: Kriminalität in Italien. — Wichtiges: Arbeitsbedingungen und Unterstützungskosten im rheinisch-westfälischen Bergrevier.

Standsammlige Nachrichten.

Halle, den 15. Oktober.

Aufgeboten: Der Fleischer Hermann Brodtbuhl und Agnes Sänke (Kutschgasse 2). Der Arbeiter Friedrich Meuer und Anna Manzig (Kattentien). Der Kaufmann Gustav Hohl und Klara Hohl (Klammberg 4). Der Lehrer Ernst Otto und Gertrud Martha Helene Fanny Bohmert (Halle und Giebelen). Der Bgl. Postkassierer Robert Gilgenberg und Bertha Runge (Neu-Heidenberg und Halle).

Ehepflichtung: Der Fischhändler Louis Reiss und Anna Kernmann (Gerebstraße 5).

Geboren: Dem Handarbeiter Gottlob Hütopf ein S. Franz Alfred (an der Moritzstraße 5). Dem Handarbeiter Wilhelm Sorge eine T. Anna Lina Emma (Schillerstraße 46). Dem Eisenhändler Karl Fischer ein S. Johannes Karl Erich (Spadebornstraße 5). Dem Kaufmann Friedrich Vogel eine T. Gertrud Martha Helene (an Schloßgasse 5). Dem Tischler Edward Jorre ein S. Willy (Steinweg 55). Dem Tischlermeister Heinrich Böhm ein S. Ernst Heinrich Willy (Brunnengasse 2). Dem Schuhmacher Adolf Watzsch eine T. Balista (Saalberg 2). Dem Drabstichter Heinrich Wäntler ein S. Andreas Ferdinand Heinrich (Wuchererstraße 1).

Dem Materialwarenhändler Otto Kempe eine T. Klara Elfe (Hollbergweg 61). Dem Kunst- und Landchaftsgärtner Wilhelm Buchmann eine T. Marie Helene (Geiststraße 36). Dem Schmied Karl Ende ein S. Karl Willy (Wuchererstraße 82). Dem Drechslermeister Adolf Seymann eine T. Elisabeth Käthe (Katholische Straße 9). Dem Kleiderhändler Hugo Koch eine T. Martha Marie (Kleine Moritzstraße 32). Dem Kaufmann Ernst Heime ein S. Ernst Adolf Theodor (gr. Berlin 1).

Gehtoben: Des Posthilfen Ludwig Weisser T. Lucie, 4 M. (Streiberstraße 3). Des Handarbeiters Wilhelm Wolf T. Anna, 2 J. (Klein). Die Witwe Friederike Hoffmann geb. Grady, 79 J. (Wuchererstraße 44). Der Klempner Karl Drabig, 55 J. (Katholische Straße 13). Der Konist. Ober-Steuer-Kontrollen Friedrich Kretz, 67 J. (Georgstraße 5). Des Tischl. Wäntler Adolf Hilbert Ehefrau Pauline geb. Kögel, 47 J. (Bernburgerstraße 23).

Trotha, vom 7. bis 13. Oktober.
Geboren: Dem Bergarbeiter Hermann Gillingner eine T. Ida. Dem Wäntler August Wehse ein S. Hermann. Dem Arbeiter Wilhelm Becker ein S. Otto. Dem Wäntler Bernhard Bruchardt eine T. Ella. Dem Arbeiter Karl Teppe ein S. Albert. Dem Bergmann Hermann Breich ein S. Max.

Gehtoben: Des Zimmermanns Reinhold Schiede T. Emma, 8 J. 8 M. Des Eisenhändlers Hermann Schönig S., totgeb.

Für die Redaktion verantwortlich: Rich. Ilge in Halle.

Engros. Spielwaren. Engros.

Unsere in diesem Jahre bedeutend vergrößerte **Musterausstellung in 10-, 25-, 50-** und besseren **Spielwaren** und **Puppen** in der **I. Etage** unseres Geschäftshauses ist eröffnet und laden wir **Wiederverkäufer** zum baldigen Besuche derselben ein.

Gebr. Buttermilk, Halle a. S., Landwehrstraße 9.

Verein der Maurerarbeitersleute und verwandten Berufsgenossen von Halle und Umgegend.

Mittwoch den 17. Oktober abends 8 Uhr in der **Moritzburg Versammlung.**

Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Filiale Halle a. S.

Sonntag den 21. d. M. von abends 7 Uhr ab im großen Saale des **„Kriess Karl“**

H. Stiftungsfest,

bestehend in Vokal- und Instrumental-Konzert, Theater und Ball, wozu Kollegen und Freunde der Arbeiterrunde hiermit freundlichst eingeladen sind. Einem zahlreichen Besuch sieht entgegen.

Der Vorstand.

NB. Programm sind bei sämtlichen Vorstandsgliedern und in den Lokalen von Schiele und Große erhältlich.

H. Anspachs Restauration,

Glauchauerstr. 32.

Mittwoch Schlachtfest

Kaisersäle.

(Großer Saal).

Am 16. d. Mts. und folgende Tage

gr. Extra-Konzerte

des am Leipziger Krystallpalast mit größtem Erfolg aufgenommenen **Wiener Damen-Gesangs- und Tanz-Ensemble „Sirenen“.**

10 junge feische Wienerinnen.

Dirigiert: Herr **Lippart**, früher bei Neumann-Niemehs Leipziger Sängerin als Instrumental-Virtuose und der **Miniatur-Sängerin Tilly Proska.**

Konzert von der verstärkten Thiemischen Kapelle.

Im letzten Teil: **Auftreten des Meisterchamps-Ringkämpfers Herrn Ernst Roeber.**

Preise der Plätze: Saal 50 J., Balkon 1. A. 30 J., 2. A. Die Direktion.

Stadt-Theater in Halle.

Mittwoch den 17. Oktober.

25. Vorst. — 24. Ab.-Vorst. Farbe: gelb.

Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr

Der Zoltzman.

Dramatisches Märchen in 4 Aufzügen (mit teilweise Benutzung eines alten Fabel-Stoffes) von Ludwig Fulda.

Personen:

Astolf, König v. Cypren	Gustav Gregory.
Berengar	Julius Haller.
Diomed	Große des Hans Schreiner.
Barthilo	Hofes Georg Köhler.
Herant	Herz. Künftler.
Maddalena, Diomedes Tochter	Fanny Wagner.
Nicola, Haushofm. Ad. Schumacher.	
Stefano, Boyknecht	
der Verlobte	Albert Kühne.
Der Hofsch.	Peter Reich.
Emar	Herr Knibb.
Sabatuf, ein alter Koch	
Flechter	Gustav Conrad.
Mit. d. besten Lechter	Johann Schneider.
Antelm	Johann Kaula.
Benedict	Ludwig Derst.
Guido	Caspar Marzari.
Valduin	Gottfried Greger.
Walpar	Abolf Dalvio.

Söfing, Sänger.
Nach dem 2. Akt Pause.

In dieser Vorstellung haben **Schüleranweisungen Gültigkeit.**

Donnerstag den 18. Oktober

26. Vorst. 25. Ab.-Vorst. Farbe: weiß.

Wohltäter d. Weinjahr:it

Schauspiel in 3 Akten von Felix Willwoll.

National-Theater.

(Früher Concordia-Theater.)

Geiststraße 42.

Dienstag den 16. Oktober. Novität!

Jun 1. Male: **Novität!**

Der Mann mit hundert Köpfen.

Lehomme à cent têtes.

Schauspiel in 3 Akten aus dem Französischen von Henri Meunier u. Ed. Delavigne. Gewöhnliche Preise der Plätze.

Anfang 8 Uhr.

Alles Nähere durch die Kafale.

Mittwoch den 17. Oktober.

Jun 2. Male:

Der Mann im Monde.

Große Komödie mit Gesang in 4 Akten von Jacobson.

G. L. Trübentachs Restaurant

Lehnstraße 36.

Mittwoch

Schlachtfest.

Mittwoch

Schlachtfest.

A. Gantz, Liebenauerstraße 19

Kaisersäle.

Mittwoch den 17. d. M.

grosser Ringkampf

von Herrn **Frank Roeber**, Meisterchamps-Ringler der Welt, mit Herrn **Fr. Franke**, Vorstand von dem 1. Athleten-Klub in Halle.

Eröffnung.

Einem geehrten Publikum zur gefäll. Mitteilung, daß ich am 1. Oktober die **Restauration Kellnerstr. 7** übernommen habe und soll es mein eifriges Bestreben sein, meine werthen Gäste mit nur guten Speisen und Getränken auszuwarten.

Mittwoch großer Gingsangsabend.

Hochachtungsvoll **Ernst Neef, Treibars Platz.**

Konfiziert gewesen.

Sozialdemokratischer Katechismus

für das arbeitende Volk.

Preis 15 Pf.

Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung, Wölbergasse 1.**

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.

Neuer Spielplan!

Mr. **Kiss** und **Wiß Rosetta**, Brau- und Gumnastiker am getragenen Fleck. — Die Geschwister **Anita** und **Jules Schaffner**, Akrobaten und Kraftjongleure. **Gloria Charles**, Ballett mit seinen sensationell dreifachen Haultieren. — Mr. **François** und **Wiß Marguerite**, Jongleur-Gaullibriffen. **Brothers Flick, Flack, Flock**, Excentriker und Variet. Komödianten. **Franklin Editha de Thousard**, Kostüm-Soubrette. — Das **Rheingold-Trio**, humoristisch-fantastisches Gesangs-Terzett.

Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Medizin. Leberthran

reiß frisch.

Georg Zeising's Drogerien

gr. Ulrichstr. 64, an den Kleinmieden und Werberg- u. Königl. Gde.

Alle freigegeben

Apothekerwaren.

Georg Zeising's Drogerien

gr. Ulrichstr. 64, an den Kleinmieden und Werberg- u. Königl. Gde.

Denat. Spiritus, 96°

Vier 25 J., 5 Vier 1.30 J.

Georg Zeising's Drogerien

gr. Ulrichstr. 64, an den Kleinmieden und Werberg- u. Königl. Gde.

Sechsmalreide Speisefarbstoff

5 Vier für 20 und 23 J., ff. **Vater**, 6 Flaschen für 50 J. **Vater**, Käse und Eier zu billigen Preisen.

Fröbe, gr. Wallstr. 19.

Auf Abzahlung!

Trotzdem ebenso billig, wie gegen bar.

Möbel, Spiegel, Polsterwaren, Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Fertige Betten und Federn.

ganz Einrichtungen (eig. Polsterwerkstatt im Hause), **Pelermantel, Paletots, Anzüge** für Herren und Knaben, **Mäntel, Capes und Jackets** für Damen und Mädchen, **Regulateure, Taschenuhren, Kinderwagen** für Damen und Kinder.

Reelles Geschäft dieser Art. Kredit erhält jeder zu den leichtesten Zahlungsbedingungen unter strengster Verschwiegenheit. Erkundigungen werden vorher nicht eingezogen.

Waren- und Möbelhaus

Nicolaus Pindo Nacht.

gr. Ulrichstr. 51, eine Treppe, in den Kaisersälen, Eingang Schulstraße.

Wer zerstört die Familie?

Von **Gustav Kessler**.

Preis 10 Pf.

Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung.**

Frühes Pflaumenmus

a Bund 20 Pf. empfiehlt

W. Dudenbostel.

Sandberberwagen gelocht. **Kaufm. 3.** **Gleise** **Koch** **u. vert. Kaufm. 3.** **Ein Futterchlein** zu verkaufen. **Ammerndorf 100. 2. Behand.** **ff. teilspeziell. Pflaumenmus empf.** **Fr. Hauer, Beierenstr. 2.** **Gebr. Schliefflein** zu kaufen gelocht **Werberstr. 13. p.** **Kaninchen-Weibchen** zu verkaufen **Schlielstraße 7.** **Niese** zum **Dretieren** verkauft **Schmann 9. 11.** **Licht** **reineleide** **Wandfren** **nicht** **Bedachtigung.** **Wahres** **Erbd. 20. p.** **Freund** **Mann.** **Stube. 8. 8.** **für** **45** **Thlr. 1. Jan.** **zu** **verm.** **Wanderbergweg 10.** **Meine** **Wohnung** **a. 1. Jan.** **zu** **verm.** **Mauerstraße 20. 1.** **Rebl. möbl. Stube** **an** **2** **Herren** **als** **Schlafstelle** **zu** **verm.** **Gravelweg 2. p.** **Freundliche** **Schlafstelle,** **vornehmer,** **Steinweg 4. 11.** **Schlafstelle** **offen** **Wühlberg 3. 1.** **Kleine** **Zede** **gebunden.** **Wagelhorn** **Albrechtstraße 26** **im** **Keller.** **Meinem** **Freund** **August** **Koppe** **zu** **1.** **47.** **Geburts.** **die** **best.** **Glückwünsche** **fr. 8.** **Ein** **fratziiger** **Proletarier** **angekommen.** **Otto** **Koch** **u.** **Frau.** **Köllwig.**

Patentiert in den meisten Kulturstaaen.

Welt-Leder-Glanz.

Vollständiger Erfolg für Handsch. Appretur. Degras z. Unentbehrlich für den Bausch. Sattler, Kiemer, Lederwarenfabrikanten, Fuhrwerksbesitzer, Landwirte zc. Alles Leder wird wie neu!

Parkett-Fussboden-Glasur.

Unentbehrlich für Besitzer von Parketten. Erhöhet zc. zum Behn von Parkettboden und geschützten Fußböden, auch zum Polieren von Möbeln.

Linoleum-Anstrich.

Deutsches Reichs-Patent. Einzlg bewährter Anstrich für altes und neues, unanfechtlich geordnetes und abgetretenes Linoleum.

Koch & Becker, Chemische Fabrik, Friedenau-Berlin.

Verkaufsstellen: **Röhling & Trobach,** „Neumarkt Drogerie“, Albrechtstraße 1. **Ede** **Bernburgstraße.** **Georg Zeising,** große Steinstraße 1.

Deutsches Reichs-Patent. Ehrenpreis Berlin 1893. Wichtig für Exporteure! **Vorteile:** Stets spiegelblankes Lederzeug, geruchlos, garantiert gift- und säurefrei, in Wasser und Alkali löslich, erhält das Leder geschmeidig; macht wasserdicht. Beschmutzen der Kleidungsstücke unmöglich. Dosen à 10, 20, 40, 80 Pf.

Vorteile: Dreimal billiger im Gebrauch als alle bisherigen Dohnermassen, vollständig geruchlos, einfache Anwendung, sofortiger nicht klebender, spiegelnder Glanz. Dosen à 1/2 kg 1.25, 1 kg 2.25.

Deutsches Reichs-Patent. **Vorteile:** Erzeugt die natürliche Farbe wieder, dauerhaften Glanz und Glätte, ist vollständig geruchlos, einfache Anwendung. Dosen à 1/2 kg 1.25, 1 kg 2.25.

Unsere Spezialitäten sind in allen Drogen-, Material-, Seifen-, Leder- und Schuhwaren-Handlungen zu haben. **Wiederverkäufer Rabatt.**